



**Talking Head africain**  
(roga) – Prenez ceci: un chanteur-compositeur africain déjà célèbre, qui a fui les terres génocides de l'Ouganda pour venir

s'installer en France. Devenu citoyen français, voici que **Geoffrey Oryema** nous a présenté en 2000 ce fabuleux disque **spirit**. Il chante en africain et en anglais des thèmes tantôt tristes et mélancoliques, tantôt rythmés et exubérants. Tout cela dans un habit plutôt léger et accessible, un pop africain qui ne manque pas de profondeur. L'interprétation de "Listening Wind" des Talking Heads est emblématique: Geoffrey est un talking head qui associe musicalité et expression lyrique. A voir absolument sur scène: il se produira vendredi prochain, 15 février à 20.30 heures au Centre Schuman, Salle Léo Ferré à Longwy-Haut.

Geoffrey Oryema: *spirit*, Sonodisc CDS8840.



### Science pianistique

(pm) – L'OPL fut fringant aux Soirées de Luxembourg de vendredi dernier dans la 92e symphonie de Haydn sous la direction d'Hubert Soudant.

Dans le 27e Concerto de Mozart, la grande dame du piano, **Ingrid Haebler**, n'usurpa pas sa réputation de vraie mozartienne. Elle privilégia avec grâce la tranquille grandeur, la noble simplicité et l'économie des moyens qui sont les manifestations spécifiques du dernier Mozart. Elle anima avec une science pianistique profonde les contrastes. Sa légèreté de toucher et sa clarté d'articulation concilièrent non sans paradoxe l'intensité et une discrétion exquise et poignante. Soudant exalta la richesse mélodique de l'orchestration, parfois voilée d'une mélancolie diffuse et la haute pertinence des masses et des timbres avec un style très pur. Dans la 1e symphonie de Beethoven, l'OPL prouva qu'il peut concourir avec les plus grands orchestres d'Europe.



### Business-Marienkalendar

(rw) - "index 2002" - unter diesem Namen präsentiert sich der frühere "Newmediaguide" aus dem Hause mké. Im Editorial wird auf die homepage von "paperjam" verwiesen, wo das Nachschlagewerk zu Banken, Industrie und Neuen Medien laufend aktualisiert wird. Und der "Index" ist denn auch nicht viel mehr als die jährliche Aufbereitung von Informationen, die schon in den monatlichen Paperjam-Heften zu finden sind.

Nützlich ist das alphabetisch sortierte, französischsprachige Werk vor allem bei der Suche nach Privatbetrieben, und das eher im Business-Bereich als bei der klassischen Industrie. Für die aufgeführten Firmen findet man jeweils knappe, aber nützliche Informationen - leider nicht immer fehlerfrei. Manche Bereiche sind auch nicht komplett abgedeckt - wie zum Beispiel die Suche nach Printmedien ergab. Angaben über den öffentlichen Sektor beschränken sich auf Regierung und Parlament - der "Index" ist also eher eine Ergänzung als eine Alternative zum Marienkalendar.

Index 2002 by paperjam. Erhältlich zum Preis von 10 Euro im Kiosk oder per Internet: [www.paperjam.lu](http://www.paperjam.lu).

BERLINALE 2002

# Nix eingefallen



Vorsicht "Heimatfilm": "Viel passiert - der BAP Film" von Wim Wenders (mit Joachim Krol) ist ein deutsches Portrait über eine deutsche Rock'n'Roll Band.

## Ein Berliner Blick auf Deutschlands größtes Filmfest Europas, das am vergangenen Mittwoch Eröffnung feierte.

Bärchen brumm: Mit Dieter Kosslick hat die Berlinale ihren neuen Chef. Anders als sein Vorgänger Moritz de Hadeln, der keine Ahnung hatte, warum Mädchen angesichts Leo DiCaprio reihenweise in Ohnmacht fallen, ist Kosslick witzig. Als er letzte Woche auf der Pressekonferenz zur anstehenden Filmschlacht am Potsdamer Platz die Sponsoren vorstellte, ging das so: "Jetzt ist auch die Hypovereinsbank dabei. Die Geldkarten tun es auch in Berlin. Wie immer dabei: Mercedes. Mercedes baut schöne Autos, mit denen man durch ganz Berlin fahren kann. Vielleicht wollen Sie sich auch eins kaufen. Vielleicht könnten Sie dafür bei der Hypovereinsbank einen Kredit aufnehmen."

Die Laune ist gut an diesem Morgen. Und: Nicht die Deutschen schauen ins Ausland, sondern die Ausländer in unser schönes Land. Kosslick hat versprochen, er werde mehr für die deutsche Filmwirtschaft tun, es würden aber auch weiterhin Qualitätsfilme gezeigt. Das hört sich ja an wie eine Drohung. Alles weitere ist nur folgerichtig: Die Zahl der deutschen Filme auf der Berlinale ist auf 61 Filme gesteigert worden - neben der Reihe "Perspektive deutsches Kino" gibt es "German Cinema". Das richtet sich ans Fachpublikum: Der Kritiker aus Nichtdeutschland soll sich einen Film machen können darüber, was der Deutsche gerne guckt: zum Beispiel "Der Schuh des Manitou". Ein Film, der zeigt, womit sich in Deutschland Kasse machen lässt: Schwulenwitze.

In der Retrospektive findet eine Sixties-Show statt. Protest, Aufbruch, Abschied von gestern - es geht um vergangene Gegenkultur, die sich den Mainstream eroberte. 120 Filme "vor allem aus den 'kleinen' europäischen Ländern" als Schau der Under-

grounddokumente. Das Publikum lernt nicht nur, was Schröder und Fischer sozialisiert hat, sondern es lernt darüber hinaus, was die Schröders und Fischers in Finnland, Luxemburg und Ungarn sozialisierte.

Um junge Menschen geht es im Panorama, dem schwul-lesbischen Teil des Festivals. Accept diversity, lautet das Festival-Motto. So diversity ist es aber nicht, wie der Panorama-Leiter selbst findet. Es gehe um junge Filme über junge Menschen, und er habe festgestellt: Alle ein wenig autistisch. In Zeiten des Internets werde wenig gesprochen, viele Filme kämen ohne Dialoge aus. In der Vorschweigerrolle: Japan. Da wird am meisten nichts gesagt.

## Neuer Bär für Filmmusik

Einen neuen Bären gibt es in der Sparte Filmmusik. Nur logisch, wenn man die japanischen Tendenzen des Films nicht ausspricht, aber vielleicht: kommusiziert. Ein Preis für Dialogregie wäre da wohl sinnlos gewesen. Ein echter Trend zur Modernisierung des Festivals? Möglich, aber die Filmfestspiele Oberhausen sind da meilenweit voraus. Dort zeigt man Popvideos und wippt mit dem Fuß. Man stelle sich das hochgerechnet vor: Der Oberhausen-Chef Lars Gass leihe wie als Berlinale-Sektionschef, Spex und Viva als Kooperationspartner, Mariah Carey kriegt ein Bärchen, weil: mit einem Kinofilm wird ihr das nie gelingen.

So weit ist es bald: Das alte Pressezentrum wird zum Nightclub, Kontakte mit den Berliner Party-Profis gibt es. Wenn auch noch nicht so ganz zur Zufriedenheit, vor allem, wenn's ans Finanzieren geht. Aber der Trend - jung, deutsch, music - ist zu erkennen, und es ist zu erwarten, dass das ehrwürdige Film-

fest dereinst aus dem unwirtschaftlichen Februar in den schönen Sommer verlegt wird - als Rahmenprogramm zur Love Parade. Ab 2003 ist ein Branchentreffen geplant, dass 1.000 junge Filmemacher aus überall mit der Filmindustrie zusammenbringen soll. Und wie nennt das Kosslick? "Vorgezogene Sommerakademie." "Am Potsdamer Platz herrscht Friede, Freude, aber keine Eierkuchen" - Hinweis! Hinweis! So ähnlich ging mal das Motto von Love-Parade-Macher Dr. Motte! Und: Die Berlinale zeigt Wim Wenders' neuen Film, des deutschesten aller deutschen Filmregisseure. Thema: Die Kölschrocker von BAP. Ankündigung: BAP sei ein verdammtes deutsches Problem, äh, Phänomen.

Apropos überall: Kosslick hat für alles einen Deckel - er ist ein lustiger Kultursozialdemokrat eben. Internationalität sei in jedem Falle gewährleistet - jetzt mal weg von der leidigen Starfrage ("Kommt Cate Blanchett?") - genau betrachtet ist die Berlinale ein anschlagsrelevantes Ziel. Ein islamistischer Selbstmörder könnte auf einen Schlag die verhasste Kulturlibertinage Europas zur Hälfte ausrotten. Und nicht nur die. Was Kosslick unter internationales Flair subsumiert? "Beim Eröffnungsempfang können Sie mit Sicherheitsmaßnahmen wie auf einem internationalen Flughafen rechnen, haha."

Guter Witz, welcome to the Spaßgesellschaft. Das Programm sei wegen des 11. Septembers ernster ausgefallen als geplant, bedauert Kosslick. Politische Diskussionen begleiteten die Filmauswahl. Dennoch: In einer Galavorstellung zeige man Chaplins Hitler-Persiflage "Der große Diktator" - "wenn man über den Krieg lachen kann, dann hier." Ja! Oder auch in "Steiner - das Eisene Kreuz". Bis die Tränen laufen, bitte. Wieso über den Krieg lachen? Sollte man da nicht lieber ernst bleiben? Wär doch auch mal was für eine filmpolitische Diskussion.

Die Bereitstellung internationalen Flairs stellt Anforderungen an die Logistik. Kosslick: "Die Berlinale ist nicht schwer zu organisieren, wenn Sie über einen mittleren Intelligenzquotienten verfügen. Aber der Eröffnungsempfang - siehe Gästeliste - das ist eine Aufgabe für jeden, der noch eine Aufgabe braucht."

Wird unbesehen geglaubt. Wir leben in Zeiten, wo sich auch rosa Krisengestalten wichtig fühlen dürfen. Kanzler Schröder eröffnete die Filmfestspiele, Berlins Regierender Klaus Wowereit hielt die Eröffnungsrede.

Jürgen Kiontke

Der Autor ist Mitarbeiter bei der Berliner Wochenzeitung "Jungle World". Dort erschien der nebenstehende Artikel am vergangenen Mittwoch in voller Länge.

Internationale Filmfestspiele Berlin, bis zum 17. Februar 2002.

[www.berlinale.de](http://www.berlinale.de)